Mutter im Jahre 1420 eintrat, so beschließe ich für jetzt die Geschichte der Linie Braunfels, um die früher abgezweigten Linien in chronologischer Ordnung zu erwähnen.

Siehe Stammbaum Tab. I.

§. 4.

Geschichte der Linie zu Solms-Königsberg.

Marquard, ein Bruder des Grafen Heinrich II. von Braunfels, ist der Stifter dieser Linie und von 1225—1257 bekannt. Seine Gemahlin ist Christine, Tochter Reinbolds, Herrn zu Isenburg. Der Name des Vaters dieser Stammmutter hat veranlaßt, daß dieser sonst fremde, aber in der Isenburgischen Familie sich sehr oft wiederholende Name in der Königsberger Linie sehr häufig erscheint. — Wittekind von Mahrenberg verpfändet seinen Antheil der Vogtei zu Erda im Hohensolmischen, seine Zehntgefälle zu Nannheim gegen 33 Mark, dann die Vogtei zu Heiger im Nassauischen für eine gleiche Summe im Jahre 1241 an die beiden Brüder Heinrich II. und Marquard.

Reinbold I., Graf zu Solms-Königsberg, der Sohn Marquards, lebte von 1240—1277. Seine Gemahlin war Elisabeth von Wildenburg, seine beiden Brüder Arnold und Conrad. Der erstere, Bischof von Bamberg, erscheint von 1266 bis 1296; er war es, der die ersten Stadtgesetze erließ und die Freiheiten der Städte sehr beschränkte. Conrad war Canonikus und Dekan zu St. Gereon in Köln und des Stiftes Wetzlar und lebte noch 1308.

Reinbold schenkte im Einverständniß mit seinen Brüdern dem Kloster Altenberg im September des Jahres 1255 die Antheile des Zehnten zu Dernbach und Reinbrechtshausen. Auch veräußerte er 1266 unter Beistimmung seiner Gemahlin und Brüder Güter und Gefälle zu Laufdorf an den Bürger Berno zu Wetzlar. Er nennt sich in mehreren Urkunden Reinboldus comes de Cuningsberg [1]). Mit Bewilligung der vorher Genannten verkaufte er auch 1273 dem Kloster Altenberg seine Güter, Zehntgefälle, Rechte und Freiheiten zu Albshausen, bestehend aus Aeckern, Wäldern und Weiden.

[1]) Assumendo, proin vice nominis nativi, illud a domicilio. Gud. cod. dipl. II. p. 267.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sein obengenannter Bruder Conrad, Heinrich zu Solms-Braunfels, genannt von Westerburg, und Heinrich zu Burgsolms, genannt von Spanheim, kommen in einer Verzichtsurkunde der Ritter von Carben unter dem 14. Juli 1280 vor:

„Ad peditionem et dilectionem nobilium virorum, videlicet domini Cunradi de Solmze, Heinrici de Bruninveltz et Heinrici filii domine de Spanheim [1]) etc. Cum sigillis dominorum ipsorum videlicet domini Henrici senioris Comitis de Bruninvels et Conradi de Solmze consignatam. Datum anno Domini MCCLXXX. In crastino navitatis bte Margarete martiris."

An allen Urkunden, in welchen Conrad auftritt, hängt ein eigenthümliches Siegel seines Bruders Reinbold, das auf Tafel I. in Figur 1 [2]) abgebildet ist. Dieses sigillum equestre stellt den Reitenden im Harnisch, auf dem Helm ein Hirschgeweih, das Visir geschlossen, das Schwert entblößt, den Löwen zwischen Schildlein, auf dreieckigem Schilde dar. Auch auf der lang herabhängenden Pferdedecke erscheint vorn und hinten der Löwe wieder zwischen den Schildchen: — wieder ein Beweis, wie willkürlich in jenen Zeiten noch die Helmzier, ganz unabhängig von der entsprechenden Wappenfigur, gewählt wurde.

Reinbold II., Marquard und Gerhard sind die drei Söhne Reinbolds I. — Der erstere erscheint noch 1291 nach Gudenus cod. dipl. II. p. 267. vide im Anhang unter V. Seine Gemahlin war Gisela, Tochter Philipp II., Dynasten von Falkenstein. Marquard erscheint noch 1270 bis 1333 und Gerhard von 1278 bis 1326.

Marquard wird von Ulrich von Bicken 1324 in einer Fehde gefangen genommen und muß an Hartart von Mehrenberg, der bei seiner Auslösung sich als Bürge und Zahler eines Theils des Lösegeldes gestellt hatte, zur Sicherheit das Dorf Holzhausen am Ulmbach verpfänden. Nach seiner Befreiung dient Marquard Kaiser Heinrich dem VII., erhält zur Belohnung eine Anweisung auf das Schutzgeld der Juden zu Wetzlar im Betrag von 300 Mark Silber und cedirt diese Assignation dem Sohne seines Bruders Reinbold mit Namen Philipp im Jahre 1326.

Dieser Reinbold II. hatte zwei Söhne, die seinen Namen führten, von denen der ältere von 1313 bis 1355 bekannt ist, der jüngere 1354 urkundlich erscheint und einen dritten Sohn Namens:

---

[1]) Heinrichs Mutter war eine Gräfin von Spanheim.

[2]) Siehe Tafel I. Wappenabbildungen unter No. 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Philipp, der seinen einzigen Sohn Reinbold schon 1493 verliert und mithin der letzte seiner Linie war. Mit ihm stirbt dieselbe 1363 aus. Seine erste Gemahlin hieß Mena oder Amöna, die zweite war Elisabeth, Tochter des Grafen Bernhard I. zu Solms-Braunfels.

Obgleich Philipp ein guter Haushalter war, so verschleuderte er doch später, aus Haß gegen die Stammvettern in Braunfels und Burgsolms, sein sämmtlich angeerbtes und vermehrtes Besitzthum an den Landgrafen von Hessen. —

Im Jahre 1331 kaufte er einen Hof in Münchholzhausen, im Jahre 1333 von Irmgart von Buchenau Güter in Friedebertshausen, desgleichen von den Gebrüdern Gerlach und Friedrich von Bicken deren Leibeigene in der Grafschaft Solms, schenkte aber in eben diesem Jahre an den Grafen Marquard, seinen Oheim, und dessen unstandesmäßige Kinder beträchtlichen Gutsbesitz zu Burgsolms, Oberndorf, Leun und Hoenberg oder Hohenberg, dem Dorfe, wo jetzt der Homburger Hof steht. Im J. 1332 stellte er einen Dienstrevers gegen Erzbischof Balduin von Trier aus [1]).

Durch ewige Fehde mit Burgsolms und Braunfels und durch Zerstörung der Burg Hohensolms, welches der Graf zu Solms-Braunfels mit einem Theil dieser Grafschaft an Nassau-Mehrenberg verpfändet hatte, gegen seine Vettern sehr erbittert, verband sich Graf Philipp 1341 mit dem Landgrafen Heinrich von Hessen, ward dessen Erbburgmann und Schützling gegen 6 Mark Geldes, welche mit dem solmischen Hof Holzhausen bei Königsberg verbunden waren, und verkaufte endlich seinen ganzen Antheil an der Grafschaft Solms für 2000 sogenannte kleine Goldgulden und ein jährliches Leibgeding von 300 Pfund Heller für sich und seine Gemahlin. Wenn diese ihren Eheherrn überleben sollte, so könne sie ihren Wittwensitz zu Altenburg, Wetzlar oder Marburg nehmen, heißt es im Vertrage.

Aus Philipps späterer Beschwerde, der Landgraf habe die Verträge nicht gehalten, scheint allerdings Reue über den Verkauf hervorzugehen, allein es war zu spät. — Ein Burgfrieden wurde noch im Jahre 1353 über Schloß und Thal Königsberg zwischen Solms und Hessen verabredet, der noch bis jetzt als Grenzlinie zwischen

[1]) Vide Anhang No. 24. Dem Codex Rheno-Mosellanus 1. Abth. 3. B. S. 304 entnommen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Königsberg und Hohensolms dient. Nach dem erwähnten Kaufvertrage sollte Graf Philipp bis zu seinem Tode Inhaber der Burg Königsberg bleiben. Landgraf Heinrich hielt es jedoch für rathsamer, noch bei Lebzeiten Philipps sich in Besitz der Burg zu setzen, als bloßen Anwartschaften zu vertrauen. Demzufolge errichteten beide am 6. December 1357 einen anderweitigen Vertrag, in welchem Philipp an den Landgrafen Heinrich die Burg Königsberg völlig abtrat; Letzterer hingegen verpflichtet sich, noch weitere 1000 Gulden zu zahlen und die an den Dynasten von Falkenstein versetzte Burg Burgsolms wieder einzulösen [1]).

§. 5.

Geschichte der Linie Burgsolms.

Siehe Stammbaum Tab. I.

Marquard, der jüngere Bruder des Grafen Heinrich III. von Braunfels, ist der Stifter derselben und lebte von 1241 bis 1287. Seine Gemahlin war Agnes, Gräfin von Spanheim. Er kaufte im Jahre 1241 Zehntgefälle zu Dahlheim von dem Grafen Gebhard von Dietz und im Jahre 1250 die Fischerei zu Stockhausen und Ahausen mit einigen Leibeignen von Conrad, Herrn von Mehrenberg. Er wird auch 1255 von dem Grafen Johann zu Sayn und Spanheim mit der Vogtei zu Werdorf belehnt. Ihm folgt sein Sohn:

Heinrich, der bis zum Jahre 1313 lebt. Seine Gemahlin war Elisabeth zu Isenburg. Seine beiden Brüder waren Hermann, Canonikus St. Castoris zu Coblenz, und Siegfried, Canonikus zu Mainz, praepositus der Kirche zu Aschaffenburg. Er schreibt sich von seiner Mutter her genannt von Spanheim.

Heinrich kaufte mit seinem Vetter, dem Grafen Heinrich der Braunfelser Linie, genannt der Westerburger, 1294 von Vollbracht vom Hofe Zehntgefälle zu Altenstädten [2]) und von den Brüdern Friedrich und Conrad von Bicken deren Zehntantheile ebendaselbst,

---

[1]) Wenk's Hessische Landesgeschichte Thl. 2. Urk. S. 389 und B. 3. S. 149 und Schmidt's Geschichte des Großherzogthums Hessen Thl. 2. S. 274.

[2]) Hung. Urkunden B. III. No. 6.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf